

DER "AUFERSTEHUNGSLEIB"

25 April 2012 [...] Denn eine wahrhaftige Menschenkunde, eine „Anthropos-Sophia“ und Antworten auf Fragen wie: was ist der Mensch?, was ist sein Ursprung?, was ist sein wahres Wesen?, woher stammt er und was ist unser Lebens- und Entwicklungsziel?, sind ja für überhaupt erst durch die Christus-Tat auf Golgatha möglich geworden. Und die Erforschung dieser Fragen ist unumstritten die dringendste Notwendigkeit unserer Zeit, weil sich nur dadurch der Mensch seiner relativ neuen Selbständigkeit würdig erweist, nämlich im verantwortungsvollen Umgang mit seiner eigenen Wesenheit, aber auch im Umgang mit seinen Brüdern, seinem Heimatplaneten und nicht zuletzt mit den ihn begleitenden geistigen Wesenheiten.

Wie unmittelbar das Ereignis auf Golgatha in unser eigenes Leben eingreift, werden wir oft gar nicht gewahr. Diese unmittelbaren Wirkungen aber zu entdecken und mit fortschreitender Entwicklung selbst zu steuern, ist gerade uns, die wir anthroposophisch zu arbeiten bestrebt sind, ein tiefes Anliegen und auch Aufgabe. Rudolf Steiner hat einen ganz besonderen Vortragszyklus der wohl „durchschlagendsten“ aller Wirkungen des Mysteriums von Golgatha auf den spirituell erwachenden Menschen gewidmet, und das ist der Zyklus mit dem Titel „Von Jesus zu Christus“.

In diesen Vorträgen berichtet er davon, wie sich der gegenwärtige Mensch so zu Christus stellen kann, dass dies konkrete Auswirkungen auf seine physische Natur hat, also letztlich darauf, wieder ein Wesen zu werden, das – unabhängig von der materiellen Welt werdend – schließlich den Sprung auf eine neue, ätherisierte Erde schafft. Der Mensch durchwirkt sich dabei mit etwas, das ihm selbst einmal eigen war in vor-lemurischer Zeit, das er aber

verloren hat, als er sterblich wurde: er kann sich heute wiederum durchwirken mit einem unsterblichen physischen Leib! Das verdankt er dem Christus, denn dieser hat die Möglichkeit einer neuerlichen Eingliederung dieser unsterblichen Leiblichkeit mit Seinem Durchgang durch Tod und neuer Geburt bewirkt.

Die Begriffe von Tod und Geburt, von physischer Natur und Geist, werden durch diesen Zyklus in einzigartiger Weise in ihrer wahren Bedeutung verständlich, und wir dürfen uns vorstellen, dass von genau dieser Art jene Geheimnisse waren, welche der auferstandene Christus in den vierzig Tagen Seines Erdenlebens einigen Seiner auserwählten Schüler offenbarte, und von denen wir heute nichts mehr wissen – es sei denn, der Mensch verschafft sich Kenntnis von ihnen durch die Mittel der anthroposophischen Geistesarbeit.

Es wird heute so oft von dem sogenannten „Auferstehungsleib“ gesprochen in der anthroposophischen Arbeit (– ein Begriff, den übrigens Rudolf Steiner nicht verwendet hat, sondern den des sogenannten „Phantoms“ des physischen Leibes.)

Und doch kann man feststellen, dass das Nennen und Erzählen von diesem sogenannten Auferstehungsleib nicht unbedingt einhergeht mit einem fundierten Verständnis von diesem. Gerade dies scheint mir aber absolut dringend, weil viel auf dem Gebiet des anthroposophischen Schulungsweges von einem fundierten Verständnis des „Phantoms“ abhängt. Ein Verständnis von dem „Phantom“ kann nicht nur tiefgreifende Fragen wie z.B. nach der Ernährung bzw. Nahrungslosigkeit, nach der Bedeutung der Wundmale Christi usw. zumindest anfänglich beantworten, sondern es enthüllt uns auch die eigentliche Erkenntnis des Paulus, die im Zentrum oder am Ziel auch unseres eigenen

anthroposophischen Einweihungsweges steht und letztlich eine bewusst erlebte Begegnung mit dem ätherischen Christus ist.

Wie bedeutsam die Thematisierung und Erkenntnisbildung in Bezug auf die Inhalte jenes Karlsruher Vortragszyklus sind, kommt in der Tragik zum Ausdruck, dass – wie Rudolf Steiner in einem Vortrag vom 7. Mai 1923, also knapp 12 Jahre später, bemerkte – „von gewissen Seiten her“ „überhaupt die Feindschaft gegen Anthroposophie gerade von diesem Zyklus aus begann.“

Und das bezog sich gewiss nicht allein auf die Charakterisierung und Gegenüberstellung von jesuitischer Willensschulung einerseits und christlich-rosenkreuzerischer Geistesschulung andererseits, wie sie Rudolf Steiner in den ersten Abschnitten des Zyklus vornahm, sondern es bezieht sich ganz gewiss in erster Linie auf die esoterischen Inhalte – auf die bis dahin nie öffentlich gemachte Tatsache, dass der Mensch bis in seine eigene physische Leiblichkeit dem Christus gleichwerden kann und soll (und dies durch die christlich-rosenkreuzerische Methode, welche zum geistigen Erkennen höherer Welten führt).

Wie sehr auch heute noch die in jenem Karlsruher Vortragszyklus enthüllten Tatsachen über das Wesen und die Beschaffenheit des Phantoms, beispielsweise über die Ernährungs- und Sinnesorgan-Frage, die Gemüter bewegt, habe ich während der vergangenen acht Jahre selbst deutlich erleben müssen. Aufklärung auf diesem Gebiet erscheint mir die einzige Möglichkeit, Ruhe und Klarheit in diese Auseinandersetzungen zu bringen.

Ich halte es für eine angemessene Aufgabe, dass wir uns [...] mit dem Vortragszyklus „Von Jesus zu Christus“ (GA

131) beschäftigen, um uns eine Verständnisgrundlage über Gebiete zu erarbeiten, die zum einen für jeden einzelnen von uns zentrale Bedeutung haben und die uns zum anderen in die Lage versetzen soll, uns mit einem gewissen Grad an Kompetenz mit den verschiedensten Beiträgen zu diesen Fragen auseinandersetzen zu können, vielleicht sogar selbst zu einem besseren Verständnis der von Rudolf Steiner berührten Tatsachen in der anthroposophischen Öffentlichkeit wohltuend beitragen zu können

Judith von Halle